

Die Solisten



**Sarah Nathalie Maeder,
Sopran**

Die junge Koloratur-Sopranistin Sarah Maeder ist gebürtige Schweizerin aus Jona. Zuerst studierte sie Rechtswissenschaft, und entschied sich dann für das Musikstudium. Letzteres schloss sie 2003 mit dem Lehrdiplom und im Herbst 2004 mit dem Konzertdiplom – beide mit Auszeichnung – bei Dorothea Bamert-Galli in Zürich ab. 2004 und 2005 war sie Ensemblemitglied des Schweizer Opernstudios Biel und der Hochschule der Künste Bern. Unter anderem nahm sie an Meisterkursen von Juliette Bise an der Académie de Musique in Sion, Ernst Häfliger in Zürich, Klesie Kelly an der Bach-Akademie Stuttgart, Laura Sarti an der Académie de Musique in Sion, einem Liedkurs bei Daniel Fueter am Konservatorium Zürich, teil. Letzte Saison war sie im Theater Arth als Franzi in «Wienerblut» zu sehen. Ihr letztes Engagement führte sie nach Graz, wo sie mit dem Jungen Theater Graz in «Mozart – meine Liebe» mitwirkte. Sie ist im In- und Ausland eine gefragte Konzert- und Oratoriensängerin.



**Peter Schmid,
Trompete**

In Zug geboren. Nach einer Berufsausbildung als Vermessungszeichner Studien am Konservatorium und an der Musikhochschule Zürich bei H. Adalbrecht mit Abschluss Lehr-Orchester- und Konzertreife-diplom. Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Fachhochschule Aargau, der Kantonsschule Zofingen, sowie an den Musikschulen Cham und Hünenberg. Peter Schmid ist Mitglied des Aargauer Sinfonieorchesters, des Zuger Trompetentrios, des Luzerner Trompetenensembles und akkreditierter Zuzüger in verschiedenen Berufsorchestern.

Nächstes Konzert

2./3. Dezember 2006:

Adventskonzert in den Kirchen Hünenberg und Cham mit dem Kirchenchor Heilig Geist Hünenberg

Josef Gabriel Rheinberger

Weihnachtskantate «Der Stern von Bethlehem»

Robert Schumann

Konzert für Violoncello und Orchester, a-Moll Op. 129

Solist: Christian Hieronymi, Cello

Interessieren Sie sich für unser Orchester?

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage!

www.orchester-cham-huenenberg.ch

Milan Grau, Präsident, 041 740 20 42 oder via Mail
grau@orchester-cham-huenenberg.ch

Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Besuch!

Abendkasse

Eine Stunde vor Konzertbeginn

CHF 25.– / 15.– (StudentInnen, Auszubildende, AHV)

SOMMERKONZERT

verträumt

verspielt

farbentroh

Samstag, 17. Juni 2006, 20 Uhr
Zentrum Dorfmatte Rotkreuz

Sonntag, 18. Juni 2006, 17 Uhr
Ev. ref. Kirchenzentrum Hünenberg

ORCHESTER CHAM-HÜNENBERG

LEITUNG MICHAEL SCHULER



SOLISTEN:

SARAH NATHALIE MAEDER, SOPRAN
PETER SCHMID, TROMPETE

Die Musik

Die *Three Spring Miniatures* entstanden 1952 ursprünglich als Klavierstücke des englischen Komponisten **William Lloyd Webber** und wurden von ihm später umgearbeitet. Die seltene Begabung des Komponisten, innerhalb eines sehr kurzen Zeitraumes ein komplettes und befriedigendes musikalisches Argument vorzustellen, auszuführen und abzurunden zeigt sich in dieser Komposition, wie auch in *Invocation* besonders deutlich. Viele von Lloyd Webbers kürzeren Instrumentalwerken könnte man eigentlich als «von unverhältnismässiger Einprägsamkeit gekennzeichnete Lieder ohne Worte» (Hayes) bezeichnen. Erst seit kurzer Zeit wird William Webber – heute leider nur als Vater des Musikkomponisten Andrew Lloyd Webber bekannt – auch als Komponist wieder entdeckt. Seine Werke entstanden in den 30er Jahren bis Mitte der 50er Jahre. Er komponierte Vokal- und Instrumentalmusik, Chor- und Orgelwerke, Kammermusik und Orchesterwerke. Dann übernahm er eine Professur für Musiktheorie und Komposition am Royal College of Music in London, deren Direktor er 1964 wurde.

Mit viel Witz und französischem Esprit, nicht selten auch mit schalkhaftem Augenzwinkern begegnet uns die Musik von **Jean Françaix**. Selber Klaviervirtuose, studierte er Komposition bei Nadja Boulanger und gewann mit 18 Jahren den Preis des Pariser Conservatoire. Seine Werke sind originell, erfrischend, rhythmisch komplex, die Harmonien sind vorwiegend einfach gehalten. Als besondere Vorliebe galt ihm das Schreiben für Blasinstrumente. Mit *Le gay Paris* zeichnet er die Sphäre der Unterhaltungsmusik und des Amusements. Das Werk durchkreuzt aber standardisierte Hörerwartungen, indem die gewohnten rhythmischen und melodischen Schemata auf witzig-geistvolle Art durchbrochen werden. In allen drei Sätzen erscheint die Trompete als konzertierendes Instrument, das in ein Wechselspiel mit dem neunstimmigen «Blas-Orchester» eintritt.

Seine vorletzte Oper – *Rusalka* – komponierte **Antonin Dvořák** in der Zeit einer ausserordentlich günstigen schöpferischen Gemütsruhe. Er schrieb die Oper grösstenteils auf seinem geliebten Sommersitz in Vysoká bei Přeborn, wo sich unweit ein Waldtümpel unter alten Bäumen befand, mit einer grünen Wiese und einem herrlichen Ausblick auf das Neurenaissanceschlösschen seines Schwagers; ein Ort also, wo er ein ideales Milieu für die Arbeit an

dieser Märchenoper vorfand. In der vertonten Geschichte über die Wasserfee Rusalka erreichte Dvořáks schöpferische Genialität ihren Gipfel. Der Zauber der Märchenatmosphäre inspirierte zur Schaffung einer eigentümlichen, farbig-impressionistischen Musik voller melodischer Phantasie und meisterhafter Instrumentierung. Besonders deutlich im *Lied an den Mond* zutage tretend, wusste er das Spiel der Wellen und den Abglanz des Mondscheins auf der Seeoberfläche, aber auch den einmaligen Zauber des Märchentraums durch seine Musik allgemein suggestiv auszudrücken.

Die Bretagne als unheimliche Landschaft, Jagd nach Reichtum, übersinnliche Ereignisse, eine Ziege. Dies sind einige kontrastierende Elemente der komischen Oper *Dinorah*. 1860 wurde sie letztmals in Dresden aufgeführt, und geriet dann, nicht nur wegen der Wandlung des Operngeschmacks hin zum Musikdrama, sondern vielleicht auch wegen der Ungereimtheiten der Handlung in Vergessenheit. Das Schäferstück handelt um Dinorah, die nach einem Sommergewitter den Verstand verliert, und nun mit ihrer Ziege durchs Gebirge irrt, bis sie ihren Verlobten, der nach einem Schatz sucht, wiederfindet. Ein deutlicher musikalischer Höhepunkt der Oper – die *Schattenarie* – gipfelt darin, dass Dinorah mit ihren eigenen Schatten zu singen und zu tanzen beginnt. Die Partitur zeigt hier besonders deutlich **Giacomo Meyerbeers** Handschrift: Eine Komposition aus italienischem Belcanto, deutscher Naturmystik und französisch-effektvoller Theatralik mit kühner Harmonik und origineller Melodik.

Den ersten grossen Erfolg errang **Gustav Holst** im Alter von 35 Jahren mit der, aus dem englischen Volksliedgut schöpfenden *Somerset Rhapsody*. Es war dies die erste Komposition, in der sich Holst dieser neuen Kunstform widmete. Nachdem sein Freund Vaughan Williams im Dezember 1903 sein erstes Volkslied aufgezeichnet hatte, interessierten sich beide Komponisten für die Verwendung dieser Gattung in ihrer Arbeit und schufen innerhalb weniger Jahre ihre eigenen Volksliedrhapsodien. Drei Melodien vereinigt Holst in seiner Komposition und spielt sie gleichzeitig in verschiedenen Orchesterfärbungen – ein Kunstgriff, den er in zahlreichen späteren Partituren verwendet. Es sind dies *It's a Rosebud in June*, das Lied eines Schafschers, die bekannte kräftige Marschmelodie *High German* und schliesslich *The Lovers Farewell*.

Programm

William Lloyd Webber

1914 – 1982 (London)

Three Spring Miniatures

1. A little waltz
2. A lament
3. A toccatina

Jean Françaix

1912 (Le Mans) – 1997 (Paris)

Le gay Paris

für Solotrompete und Bläserensemble

William Lloyd Webber

1914 – 1982 (London)

Invocation für Streicher, Harfe und Pauke in e-moll

Antonin Dvořák

1841 (Nelahozeve) – 1904 (Prag)

Lied an den Mond
aus der Oper *Rusalka*

Giacomo Meyerbeer

1791 (Berlin) – 1864 (Paris)

Schattenarie
aus der Oper *Dinorah*

Gustav Holst

1874 (Cheltenham) – 1934 (London)

A Somerset Rhapsody
Op. 21 No. 2